

10 Jahre Umweltamt – eine erfolgreiche Zeit!



Liebe Heidelbergerinnen und Heidelberger,

Umweltschutz ist in unserer Stadt schon sehr lange ein Thema, mit dem sich Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, Verbände, Behörden und viele weitere Institutionen,

nicht zuletzt natürlich auch die Stadtverwaltung, intensiv beschäftigen. Vorberediglich in untergeordneter Form in der Stadtverwaltung organisiert, wurde 1990 die Bedeutung des Umweltschutzes hervorgehoben, indem das Umweltamt als neue Verwaltungseinheit auf Amtsebene gegründet wurde – sicherlich ein Meilenstein für die Heidelberger Umweltpolitik. Drei Jahre später wurde dieser Effekt durch die Einrichtung des Umwelddezernats noch verstärkt. Natürlich findet der Umweltschutz inzwischen ein offenes Ohr auch in den anderen Ämtern und Dezernaten der Stadtverwaltung.

Die konkrete Arbeit im kommunalen Umweltschutz unterlag in den zurückliegenden Jahren einem starken Wandel. Ausgehend von einer eher ordnungsrechtlich ausgerichteten Behörde stehen heute neue Kooperationen und die gemeinsame Entwicklung von zukunftsfähigen Umweltschutzmaßnahmen im Vordergrund. Bestätigt wird dieses zukunftsfähige, praxisbezogene Handeln nicht zuletzt durch Auszeichnungen wie z. B. „Bundeshauptstadt für Natur- und Umweltschutz“, „European Sustainable City Award“ oder „Umweltpreis der Stiftung Arbeit und Umwelt“.

Das Umweltamt der Stadt Heidelberg hat während seines 10-jährigen Bestehens Enormes geleistet. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Amtes gebührt dafür ein besonderes Lob.

Wir gratulieren dem Umweltamt für sein Wirken in den zurückliegenden 10 Jahren, wollen aber an dieser Stelle nicht vergessen, dass die Erfolge ohne die in der Fülle nicht aufzählbaren aktiven Partnerinnen und Partner in und außerhalb Heidelbergs nicht möglich gewesen wären. Lassen Sie uns gemeinsam den Weg zu einer zukunftsfähigen Stadt erfolgreich fortsetzen.

Beate Weber
Beate Weber
Oberbürgermeisterin

Thomas Schaller
Thomas Schaller
Bürgermeister

10 Jahre im Einsatz für die Umwelt: Das Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung

Der 1. Oktober 1990 war ein guter Tag für die Heidelberger Umwelt. An diesem Tag wurde das städtische Amt für Umweltschutz gegründet. Erster Leiter des Amtes war Manfred Rohleder. 36 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen heute gemeinsam mit dem jetzigen Amtsleiter Dr. Eckart Würzner dafür, dass in allen Bereichen des städtischen Lebens der Umweltschutz berücksichtigt wird.



10 Jahre Umweltamt – Kleine Chronik von Projekten und Ereignissen

1991 Lärmarme Lastwagen: Heidelberg weist als erste Stadt Deutschlands Lärmschutzzonen aus. Diese Bereiche in den Zentren der Stadtteile dürfen Lastwagen über 2,8 Tonnen nur zu bestimmten Zeiten befahren. Lärmarme Nutzfahrzeuge unterliegen keiner Beschränkung. Deren Anschaffung fördern Stadt, Land und Bund. Die Stadt selbst hat schon 1987 die ersten lärmarmen Lastwagen beschafft und kauft auch in den Folgejahren nur Fahrzeuge mit dieser „Sonderausstattung“.

1992 Klimaschutzkonzeption: Das ifeu-Institut (Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg) legt im Auftrag der Stadt das Heidelberger Klimaschutzkonzept vor. Darauf gründen sich die Energiespar- und Klimaschutzaktivitäten der Stadt, unter anderem die umweltgerechte Energieversorgung in Neubaugebieten über Fernwärme oder Blockheizkraftwerke, das Förderprogramm für erneuerbare Energien oder die Modernisierung und Sanierung städtischer Gebäude, um den Strom- und Wärmeverbrauch zu verringern.

1993 Umweltfreundliches Gastgewerbe: Gemeinsam mit Gastronomiebetrieben wird das Kooperationsprojekt „Umweltfreundliches Gastgewerbe“ gestartet, um den Umweltschutz in der Branche zu verankern. 35 Betriebe in der Altstadt beteiligen sich und wollen ihren Energie- und Wasserverbrauch senken, die Müllmenge verringern und andere Umweltbelastungen vermeiden. Das Projekt zeigt auch, dass Umweltschutz im Gastgewerbe Kosten sparen hilft.

1994 CO₂-Reduzierung: 200 Vertreterinnen und Vertreter von Städten aus aller Welt diskutieren auf der Internationalen Klimakonferenz in Heidelberg zwei Tage über Möglichkeiten und Grenzen des kommunalen Klimaschutzes. Am Ende verabschieden 13 Städte aus Europa und Asien die Heidelberger Deklaration und verpflichten sich zur Senkung der CO₂-Emissionen auf lokaler Ebene um 20% bis zum Jahr 2005.

1995 Bodenschutz: Die Ergebnisse der Erhebung aller altlastenverdächtigen Flächen in Heidelberg werden bekannt gegeben: Weitere Erkundungen zur Vorsorge sind bei etwa 300 Flächen erforderlich. Hier müssen die Experten noch durch Bodenuntersuchungen feststellen, ob die

Belastungen das Grundwasser gefährden könnten und gegebenenfalls Schutzmaßnahmen ergreifen. Bodensanierungen werden zur Zeit an der ehemaligen US-Tankstelle am Gneisenauplatz in Bergheim sowie im Bereich einer ehemaligen Reinigung in Rohrbach durchgeführt.

1996 Gesundheitsförderung: Einmal jährlich findet das Forum Gesundheit statt mit einer öffentlichen Diskussion über Gesundheitsthemen im Rahmen des Projekts „Gesunde Stadt“ der Weltgesundheitsorganisation WHO. Im Jahr 1996 befasst man sich mit „Lebensqualität im Alter“. Weitere Themen bis heute: „Gesündere Kinder in der gesunden Stadt“, „Chancen für eine gesündere Kindheit“, „Moderne Zeiten – Gesunde Zeiten“, „Gesundes Arbeiten – Gesunde Betriebe – Gesunde Stadt“. Dem Forum gehören Vertreter von Sozialhilfegruppen, Krankenkassen, Gesundheitsamt, Universität, Schulen, Stadtverwaltung und anderen Institutionen an.

1997 Schadstoffbelastungen beseitigt: Die Marie-Baum-Schule ist nach einer Sanierung frei von Schadstoffen. Im Rahmen des Untersuchungsprogramms „Schadstoffe in Innenräumen“ haben Experten an dieser Schule Belastungen durch polychlorierte Biphenyle (organische Chlorverbin-

dungen) festgestellt. Bis 1997 wurden alle städtischen Schulen und Kindertagesstätten untersucht. An drei weiteren Schulen und drei Kindertagesstätten hat man ebenfalls Schadstoffe in der Raumluft gemessen, die Quellen identifiziert und aus Vorsorgegründen teilweise aufwändige Sanierungen durchgeführt.

1998 Umweltpartnerschaft: IHK Rhein-Neckar und die Stadt Heidelberg gehen eine Umweltpartnerschaft zur Förderung von Umweltmanagementsystemen bei Betrieben ein. Umweltfreundlich arbeitende Betriebe, die sich freiwillig einem Öko-Audit, das ist eine Umweltpflichtprüfung mit Zertifikat, unterzogen haben, können von Seiten der Behörde mit Vollzugs erleichterungen rechnen. Das spart Zeit und Geld.

1999 Artenschutz: Das Land fördert das Agenda-21-Projekt des Umweltamtes „Biologische Vielfalt in der Kulturlandschaft – Artenschutzplan Heidelberg“. Das Geld wird dazu eingesetzt, um Naturflächen so zu pflegen und zu gestalten, dass der Bestand gefährdeter Tiere und Pflanzen erhalten und möglichst noch gefördert werden kann.

2000 Landschaftspflege: Die grundwasser-schützenden Maßnahmen und die Reaktivierung des ehemaligen Steinbruchs Rohrbach sind abgeschlossen. Neben neuen Weinbauflächen wurden dort durch die Heidelberger Zement AG in Zusammenarbeit mit dem Umweltamt Lebensräume für Pflanzen und Tiere geschaffen, die für den Naturraum und das Naherholungsgebiet Bergstraße typisch sind und sich in die Landschaft einfügen.

Inhalt

Vorwort	1
Chronik	1
Arbeits-schwerpunkte	2/3
Interview	3
Preise	4
Ansprechpartner	4

Der Auftrag: Schutz von Luft, Wasser, Boden...

Förderung des Umweltschutzes

Umweltinformation

Beim Umweltamt gibt es ein breites Informations- und Kommunikationsangebot. Beispielsweise pflegt man dort eine Umweltdatenbank mit den wichtigsten Informationen zur Umweltsituation in Heidelberg. Diese Daten werden auf den städtischen Internetseiten veröffentlicht. Auf Dauer sollen alle für die Heidelberger interessanten Umweltdaten zugänglich gemacht werden.

richt vor, der im Umweltamt zusammengestellt wird. Insgesamt wurden seit 1985 vier Umweltberichte veröffentlicht. Der nächste Umweltbericht, der den Zeitraum 1998-2001 umfasst, wird etwa Mitte 2002 erscheinen.

Bebauungspläne

Zu allen Bebauungsplänen der Stadt Heidelberg sowie zu allen sonstigen flächenrelevanten Planungen nimmt das Umweltamt Stellung. In neuen Bebauungsplänen ist es mittlerweile auch Standard, dass Dachbegrünungen, Regenwasserversickerung, energeti-

Umweltfreundliches Handwerk

Seit 1995 arbeiten Vertreter von Handwerkerschaft, Innungen, Stadtverwaltung und Umweltverbänden im Gastgewerbe sowie im Friseur- und Malerhandwerk an der Förderung eines „nachhaltigen“ und gesundheitsverträglichen Wirtschaftens. Modellhafte Verbesserungsmaßnahmen wurden ausgearbeitet und die Betriebe erhielten Informationsmaterialien zum Umwelt- und Gesundheitsschutz.



Biotoppflege: Damit es die Eidechsen schön sonnig haben, müssen immer wieder Pflanzen an Mauern zurückgeschnitten werden. Foto: Umweltamt

Gewässerschutz

Grundwasserschutz

Das Umweltamt ist für den Schutz des Grundwassers zuständig. Hier werden u. a. die Benutzung von oberirdischen Gewässern, Quellen und des Grundwassers, Bauten an Gewässern oder in Überschwemmungsgebieten genehmigt. Bestehende Anlagen werden überwacht, Wasserschutzgebiete werden ausgewiesen. Regelmäßig untersuchen die Experten im Umweltamt in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Heidelberg Wasserproben auf Schadstoffe.

Oberflächengewässer

Bereits 1992 erstellte das Umweltamt eine Kartierung der Oberflächengewässer. Um eine Verbesserung der Gewässersituation zu erreichen, arbeitet man im Umweltamt an der Optimierung der Gewässergüte sowie der Offenlegung verdolter (kanalisierter) Bachläufe und plant man die Anlagen neuer Stillgewässer zum Amphibienschutz. In Handschuhheim wurde der Hellenbach und in Ziegelhausen der Steinbach teilweise wieder geöffnet, nun stehen Teile des Schlierbachs zur Offenlegung an.

Abwasserbehandlung

Betriebe müssen mit Chemikalien belastetes Abwasser vor der Einleitung in die öffentliche Kanalisation vorbehandeln. Wasserrechtliche Genehmigungen setzen hierfür den Rahmen. Regelmäßige Kontrollen sorgen für die Einhaltung der genehmigten Mengen und Konzentrationen. Zum Schutz des Neckars wurde auch für die kommunale Kläranlage geregelt, welche Schadstoffhöchstmengen in den Fluss gelangen dürfen.

Niederschlagswasser

Nach dem Wassergesetz Baden-Württemberg soll bei Neubauten Niederschlagswasser, das auf die Grundstücke fällt, möglichst in ein Oberflächengewässer eingeleitet werden oder versickern. Auch in den neuen Bebauungsplänen der Stadt Heidelberg wird dies gefordert.

Altlasten und Bodenschutz

Bodenschutz

Gerade in bewohnten Gebieten muss darauf geachtet werden, dass ein schonender Umgang mit dem Boden erfolgt. Bei Bodenveränderungen oder Bodenbelastungen prüfen die Fachleute des Umweltamtes, ob für die einzelnen Schutzgüter (Mensch, Tiere, Pflanzen und Grundwasser) eine Gefahr ausgeht und ob sich daraus ein weiterer Handlungsbedarf ergibt.

Altlasten

Durch industrielle Nutzung und Müllablagerungen gibt es auch in Heidelberg Flächen, die eine Gefährdung für die Umwelt, insbesondere das Grundwasser sein können. Aufgabe des Umweltamtes ist es, solche Gefahren zu erkennen und gegebenenfalls abzuwehren. 1994 wurde die historische Erhebung aller altlastenverdächtiger Flächen im Stadtgebiet fertig gestellt. Bei etwa 300 Flächen wurde Handlungsbedarf ermittelt. Diese altlastenverdächtigen Flächen werden seither nach Priorität „abgearbeitet“. Erkundet wird, ob weitere Bodenanalysen oder Sanierungsmaßnahmen erforderlich sind.

Naturschutz

Schutz, Sicherung, Pflege sowie die Gestaltung von Natur und Landschaft gehören zu den Aufgaben des Umweltamtes. Das Tätigkeitsfeld umfasst unter anderem komplexe naturschutzrechtliche Zulassungsverfahren, Biotopkartierungen und deren Umsetzung sowie die Organisation und die Unterstützung von Landschaftspflegemaßnahmen.

Einige herausragende Projekte und Maßnahmen sind

Artenschutzplan

Von großer ökologischer Tragweite sind die Bemühungen des Umweltamtes, die

biologische Vielfalt auf der Heidelberger Gemarkung zu sichern. Für Heidelberg wird derzeit ein so genannter Artenschutzplan aufgestellt, der Maßnahmen zum Erhalt und zur Pflege naturnaher Lebensräume vorsieht. Davon profitieren seltene und gefährdete Tiere und Pflanzen.

Biotopvernetzung

Die Biotopvernetzung in der Feldflur wird seit 1991/1992 durchgeführt. Auf landwirtschaftlichen Flächen der Rheinebene sollen neue Lebensräume und Rückzugsgebiete für Pflanzen und Tiere entstehen. Ziel ist ein zusammenhängendes Netz, um Inselbiotope und isolierte Populationen zu vermeiden. 22 Landwirte haben mittlerweile rund 33 Hektar Ackerland für das Projekt zur Verfügung gestellt. Über 200 Obstbäume wurden im Zuge der Biotopvernetzung neu gepflanzt.

Auch im Innenbereich sollten Lebensräume für Tiere und Pflanzen miteinander vernetzt sein. Für den Stadtteil Bergheim ist die Bestandsaufnahme entsprechender Biotope bereits abgeschlossen.

Immissionsschutz und Abfälle

Komplexe Anlagen bei Industrie- und Gewerbebetrieben müssen gemäß Bundesimmissionsschutzgesetz genehmigt und überwacht werden. Viel Arbeitszeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Umweltamt bindet die Bearbeitung von Beschwerden über Belästigungen durch Luftschadstoffe, Gerüche, Lärm und sonstige Einwirkungen.

Sanierung von Betrieben

Die Sanierung nach der Technischen Anleitung Luft (TA Luft) ist in Heidelberg erfolgreich abgeschlossen. Um die Emissionsgrenzwerte einhalten zu können, war bei vielen Firmen der Einbau neuer Filter und anderer Technik notwendig. Brennstoffumstellung auf leichtes Heizöl sowie

Ziele im Überblick

- Erhaltung und Förderung der menschlichen Gesundheit, der biologischen Vielfalt und der nachhaltigen Leistungsfähigkeit der Naturgüter
- Vorsorge zum Schutz von Mensch, Tieren, Pflanzen, Luft, Wasser, Boden sowie von Kultur- und sonstigen Sachgütern
- Reduzierung des Verbrauchs an Naturgütern
- Schadensbeseitigung und Gefahrenabwehr zum Schutz von Mensch, Tieren, Pflanzen, Luft, Wasser, Boden sowie von Kultur- und sonstigen Sachgütern vor schädlichen Umwelteinwirkungen

Umweltverträglichkeitsprüfungen (UVP)

Will jemand im Außenbereich oder in einem Landschaftsschutzgebiet bauen, führt das Amt eine Umweltverträglichkeitsprüfung durch. Seit Einführung der freiwilligen kommunalen UVP bei der Stadt Heidelberg 1997 gab es bei der UVP-Leistelle rund 100 Prüfungen. Gesetzlich vorgeschriebene UVPs gab es seit 1997 zwei: „Rekultivierung Leimbach“ und „Straßenbahntrasse nach Kirchheim“.

Umweltberichte

Alle drei Jahre legt die Stadtverwaltung einen Umweltbe-

richt vor, der im Umweltamt zusammengestellt wird. Insgesamt wurden seit 1985 vier Umweltberichte veröffentlicht. Der nächste Umweltbericht, der den Zeitraum 1998-2001 umfasst, wird etwa Mitte 2002 erscheinen.

Ökokonto

Bei Bauvorhaben erfolgen unweigerlich Eingriffe in den Naturhaushalt. Das Gesetz schreibt vor, im betroffenen Gebiet oder woanders diesen Eingriff auszugleichen. Der erste Bebauungsplan der Stadt Heidelberg, bei dem diese Regelung angewendet wird, entstand für das Gewerbegebiet „In der Gabel“ in Wieblingen. Die Ausgleichsmaßnahmen sollen am Mittelgewannweg erfolgen.

10 Jahre Umweltamt

Brigitte Heinz, Geschäftsführerin des BUND, Heidelberg

„Ich persönlich sehe inzwischen auf acht Jahre konstruktiver Zusammenarbeit mit dem Umweltamt zurück. Der Kontakt zu Bürgermeister Thomas Schaller, zu Amtsleiter Dr. Würzner bis hin zu den verschiedenen Sachbearbeitern ist ausgesprochen gut und die Amtswege dementsprechend kurz. Was uns von Seiten des BUND besonders freut, ist, dass uns das Umweltamt als kompetenten Gesprächspartner akzeptiert und uns bei Entscheidungen und der Erarbeitung von Lösungen hinzuzieht. Was mich persönlich am meisten freut: dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Umweltamtes so engagiert sind und man merkt, dass wir alle am gleichen Strang ziehen.“



...sowie Mensch, Pflanze und Tier

auf Erdgas oder Fernwärme verminderte den Ausstoß von Schwefeldioxid.

Aufgabe des Amtes für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung der Stadt Heidelberg ist es, sämtliche Anlagen regelmäßig zu überprüfen und für die Anlagen, bei denen eine weitere Verminderung der Emissionen machbar ist, eine Umrüstung nach dem neuesten Stand der Technik zu erwirken.

Emissionsbegrenzung

In den meisten chemischen Reinigungsanlagen sowie Oberflächenbehandlungsanlagen wurden als Lösemittel so genannte halogenierte Kohlenwasserstoffe (CKW/FCKW) eingesetzt. Diese Stoffe sind gesundheitsschädlich, wassergefährdend und zerstören die Ozonschicht. Seit Januar 1995 sind in den entsprechenden Betrieben verschärfte emissionsbegrenzende und überwachende Anforderungen einzuhalten. Bereits seit Anfang 1993 ist der Einsatz von Fluorchlorkohlenwasserstoffen (FCKW) verboten.

In Heidelberg gab es 1997 nur noch sieben chemische Reinigungen. In sechs davon werden insgesamt zehn Tetrachlorethen-Reinigungsanlagen und in einer eine Kohlenwasserstoff-Lösemittel-Reinigungsanlage eingesetzt. Die Anlagen entsprechen den gesetzlichen Anforderungen.

Bei den Oberflächenbehandlungsanlagen haben alle Betriebe bis auf einen, dem aus Verhältnismäßigkeitsgründen noch eine Übergangsfrist eingeräumt werden konnte, ihre Anlagen umgerüstet.

Schadstoffmessung in Innenräumen

Seit 1993 führt die Stadt Heidelberg in Abstimmung mit dem Gesundheitsamt ein umfangreiches Untersuchungsprogramm zur Erfassung von Schadstoffen in Innenräumen durch. Vorrangig werden Kindertagesstätten und Schulen auf mögliche Innenraum-schadstoffe untersucht. Bis Ende 1999 wurden sämtliche Kindertagesstätten und 21

Schulen so bearbeitet. Größte Maßnahme war die von 1996 bis 1997 durchgeführte PCB-Sanierung der Marie-Baum Schule. Umfang und Konzeption der Untersuchung gelten als beispielhaft in Deutschland.

Problemabfälle

Wichtige Aufgaben im Umweltamt sind die Sicherstellung einer ordnungsgemäßen, umweltverträglichen Entsorgung von Abfällen sowie die Verringerung des Anfalls von gefährlichen, besonders überwachungsbedürftigen Abfällen. Bei rund 400 Betrieben in Heidelberg überwacht das Umweltamt die Entsorgung und führt Beratungen durch, inwieweit Problemabfälle vermieden oder umweltverträglich recycelt werden können. In den zurückliegenden Jahren ist es gelungen, die Menge an Problemabfällen drastisch zu reduzieren. Pro Jahr muss das Umweltamt in etwa 700 Fällen bei wilden Müllablagerungen einschreiten.

Klimaschutz und Energiemanagement

Der Bereich Energie hat zwei wichtige Aufgabengebiete: Klimaschutz durch Impulse für effiziente Energienutzung und durch den Einsatz erneuerbarer Energien in privaten Haushalten, Gewerbe und Industrie sowie das Energiemanagement für städtische Schulen, Sportanlagen und andere Gebäude.

1992 erstellte das ifeu-Institut Heidelberg (Institut für Energie und Umweltforschung in Heidelberg) im Auftrag der Stadt Heidelberg ein Klimaschutzkonzept, das vom Gemeinderat verabschiedet wurde und Maßnahmen zur Energieeinsparung und zur Förderung erneuerbarer Energien in kommunalen Gebäuden, für private Haushalte, Industrie und Gewerbe aufzeigt. Mit der Energiekonzeption und der Dienstleistung Energie haben Gemeinderat und die Stadtverwaltung weitere Leitlinien für Betrieb, Sanierung und Er-

richtung kommunaler Gebäude, wie beispielsweise die Einhaltung des Niedrigenergiebaustandards bei Neubauten, festgesetzt.

Aus der Vielzahl der Projekte werden hier einige vorgestellt:

Energie-Controlling

Durch Maßnahmen wie beispielsweise das Energie-Controlling, (das bedeutet, die ständige Erfassung und Auswertung des Energieverbrauchs aller Gebäude), energetische Sanierungsmaßnahmen, die teilweise über das sogenannte Energiespar-Contracting finanziert werden, Hausmeisterschulungen und das E-Team-Projekt, wurde der städtische Energieverbrauch enorm reduziert.

Der Stromverbrauch konnte im Vergleich zu 1993 um insgesamt 21 Prozent und der Wärmeverbrauch um 38 Prozent verringert werden. Dadurch haben sich die CO₂-Emissionen um knapp 30 Prozent reduziert. Der städtische Haushalt konnte um 28 Prozent von 15,37 auf 11,1 Millionen Mark Energiekosten entlastet werden.

E-Team-Projekt

Nicht nur Technik, auch eigenes Verhalten kann Energie sparen helfen und CO₂-Emissionen verringern. Mit Energieurläufen, Hinweisen zum Energiesparen, Plakaten, Energiesparwettbewerben, Demonstrationssolaranlagen, Windrädern und anderem mehr konfrontieren sich gegenseitig Schüler/innen, Lehrer/innen und Hausmeister/innen mit dem Thema Energie(sparen) an der Schule. Das Projekt begann mit 4 Schulen, heute beteiligen sich 15. Seit dem Schuljahr 1994/95 konnten knapp 500.000 Mark und 1.000 Tonnen CO₂ eingespart werden.

Solartage

1999 und 2000 fanden die Solartage statt, die ganz im Zeichen der Solarenergie und anderer erneuerbarer Energieformen standen. Großes Aufsehen erregte 1999 die Solarfahre, die auf dem Neckar vertehrt. In diesem Jahr war der Solarboot-Cup auf dem Ne-

ckar ein Höhepunkt, der als Lauf zur offiziellen Deutschen Solarbootmeisterschaft zählte.

Den Abschluss der Solartage bildet die TREND-Solar, eine Messe zum Thema „Erneuerbare Energien“, die auch für Laien und Familien attraktiv ist.

Niedrigenergiehaus-Wohnanlage „Am Dorf“

Die Wohnanlage „Am Dorf“ in Kirchheim wurde 1997 als erstes größeres Mehrfamilienhaus in Heidelberg in Niedrigenergiebauweise fertig gestellt. Konzipiert hat sie die städtische Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz gemeinsam mit dem Umweltamt sowie der Stadtwerke Heidelberg AG als Modell für energiesparenden und zugleich attraktiven Wohnungsbau. Die Häuser zeichnen sich vor allem durch eine lückenlose Wärmedämmung, eine Lüf-

te“ bei, das von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) angeregt wurde. Damit macht die Stadt deutlich, dass sie die Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger zu ihrem politischen Anliegen macht.

Gesundheitsbericht

Als erste und bisher einzige Stadt in Baden-Württemberg legte die Stadt Heidelberg im Jahre 1998 einen Gesundheitsbericht vor. Er informiert über die gesundheitliche Lage der Bevölkerung, über Einflussfaktoren und Versorgungsangebote.

Netzwerkbildung

Zur Planung und Durchführung von Maßnahmen der Gesundheitsförderung entstand ein Netzwerk mit zahlreichen Partnern. Als gemeinsame Aktionen fanden und finden an unterschiedlichen Orten und mit verschiedenen Einrichtungen statt: jährlich

10 Jahre Umweltamt

Margot Preisz, Kreishandwerksmeisterin



„Zunächst meinen herzlichen Glückwunsch zur Einrichtung des Umweltamtes vor 10 Jahren.“

Dem Handwerk ist der Umweltgedanke äußerst nahe stehend. In allen Bereichen des Handwerks wächst das Bewusstsein, die Umwelt zu schützen, Ressourcen zu erhalten und durch die Anwendung bewährter und neuer Technologien zu ihrem Erhalt beizutragen. So ist es nahe liegend, dass die Zusammenarbeit mit dem Umweltamt sehr vielfältig und eng ist. Die Kreishandwerkerschaft und die ihr angeschlossenen Fachrichtungen haben mit großer Unterstützung des Umweltamtes zahlreiche Projekte durchgeführt. Zu erwähnen ist die durch den Energietisch entstandene Klimaschutz- und Energieberatungsagentur KLiBA, die fachübergreifend die Arbeit zahlreicher Gewerke unterstützt. Die Projekte „Friseur und Umwelt“ sowie „Maler und Umwelt“ sind beispielhaft für die Zusammenarbeit mit dem Umweltamt und das gerade begonnene Projekt „Bäcker und Umwelt“ weist erfolgversprechend in die Zukunft.“

tungsanlage und eine Solaranlage zur Warmwasserbereitung aus.

Runde Tische

Runde Tische sind als Kommunikationsforum für die verschiedensten Handlungsträger unerlässlich. Neben dem Runden Tisch Solar organisierte das Umweltamt mit vielen Partnern den Energietisch. Wichtigste Ergebnisse des Energie-Tisches waren die Heidelberger Gebäudetypologie für Altbauten, der Heidelberger Wärmepass und die Gründung der regionalen Klimaschutz- und Energieberatungsagentur Heidelberg-Nachbargemeinden gGmbH.

Gesundheitsförderung

Heidelberg trat 1991 auf Grund eines Gemeinderatsbeschlusses dem deutschen „Netzwerk der gesunden Städ-

ein öffentliches Gesundheitsforum (7. Forum „Arbeit - ein Gesundheitsfaktor“, 23. November 2000), darüber hinaus Ausstellungen, Umfragen, Fachtagungen, Gesundheitswochen und anderes mehr.

Mobil ohne Auto

Seit 1995 gibt es jedes Jahr einen autofreier Sonntag, und zwar im Rahmen der landesweiten Aktion „Mobil ohne Auto“. Viele verschiedene Aktionen auf lärm- und abgasfreien Straßenabschnitten lockten bisher rund 50.000 Bürgerinnen und Bürger an.

Rauchfrei genießen

Die Weltgesundheitsorganisation WHO hat die Stadt Heidelberg neben Erfurt und Herne als eines der Zentren der Tabakprävention in Deutschland ausgewählt. Hier geht es vor allem um die Schaffung von rauchfreien öffentlichen Räumen.



Niedrigenergiehaus: Die Wohnanlage „Am Dorf“ in Kirchheim vereint energiesparenden mit attraktivem Baustil.

Drei Fragen an den Amtsleiter

Dr. Würzner, warum ist ein Umweltamt notwendig?

Dr. Eckart Würzner: Eine qualifizierte Interessensvertretung für die Umwelt, die auch den dauerhaften Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen einbezieht und so die Interessen künftiger Generationen berücksichtigt, ist gerade auf kommunaler Ebene zwingend erforderlich. Unsere Aufgabe ist es, als Anwalt für die Umwelt die Einflüsse menschlichen Handelns zu analysieren, negative Entwicklungen möglichst frühzeitig Einhalt zu gebieten und neue Lösungsansätze zu entwickeln.

Wie haben sich die Aufgaben in den vergangenen Jahren verändert?

Dr. Würzner: Ständen Lösungsansätze, wie bessere Filtertechnologien für große Industrieanlagen und Emissionsminderungsmaßnahmen bei den kleinen und mittelständischen Betrieben in Heidelberg oder die Erfassung der Umweltsituation mittels Studien und Gutachten Anfang der 90-er Jahre noch im Vordergrund, beschäftigen wir uns heute vor allem mit der sinnvollen Nutzung unserer Ressourcen und der Suche und Förderung von zukunfts-fähigen Strukturen. Durch die gemeinsame Entwicklung von zukunftsfähigen Lösungen mit Firmen und Verbänden konnten wir deutlich höhere Umweltstandards als gesetzlich gefordert erreichen.

Wo sehen Sie zukünftige Aufgabenschwerpunkte?

Dr. Würzner: 88 Prozent des Energiebedarfs werden heute immer noch durch die Verbrennung von Kohle, Erdöl und Erdgas gedeckt. Ressourcen, die – wenn meine Kinder erwachsen sind – kaum noch zur Verfügung stehen und deren Nutzung das globale Klima drastisch verändert. Energiebewusstes und solares Sanieren und Bauen, Biomassenutzung und die Nutzung der Sonnenenergie zur Stromerzeugung müssen daher noch stärker ausgebaut werden. Auch muss nach den positiven Erfahrungen in den Bereichen Gastgewerbe, Friseur- und Maler und Umwelt eine noch stärkere Unterstützung der mittelständischen Wirtschaft erfolgen.

Dieses alles erfordert eine noch stärkere nationale und internationale Kooperation, wobei ein Umwelttechnologiepark in Heidelberg hier sicherlich Zeichen setzen könnte.

Umweltpreise für die Stadt Heidelberg

1993

Preis des Landes Baden-Württemberg für herausragende Leistungen im kommunalen Umweltschutz – Verliehen wird dieser Preis für die Initiativen zur Förderung lärmarrer Nutzfahrzeuge und die Ausweisung von Lärmschutzzonen sowie für gemeinsame Naturschutzprojekte mit dem Verein Heidelberg-Biotopschutz.

1996

Bundespreis Tourismus und Umwelt – Die Auszeichnung ist Lohn für das Engagement der Stadt zugunsten eines umweltfreundlichen Fremdenverkehrs. Die Jury lobt das Projekt „Umweltfreundliches Gastgewerbe“ und das Tourismusleitbild, das einen sozial- und umweltverträglichen Tourismus anstrebt.

1996

„Fünf Meilensteine auf dem Weg zum Klimaschutz“ – Diesen Preis erhält die Stadt für die Erfolge bei den Energieparprojekten, für den Einsatz regenerativer Energien und das Förderprogramm „Rationelle Energieverwendung“, weil damit ein Beitrag zur weltweiten CO₂-Reduktion geleistet wird.

1996/1997

Bundeshauptstadt für Natur- und Umweltschutz – Die „Deutsche Umwelthilfe“ zeichnet die Stadt für herausragende Leistungen auf dem gesamten Gebiet des Umweltschutzes aus. Heidelbergs Stärke liegt in der Dialogbereitschaft: Gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern, Wirtschaft, Verbänden und anderen Organisationen werden Projekte zum Schutz der Umwelt durchgeführt.

1997

Der European Sustainable City Award (Europäische Auszeichnung zur Nachhaltigen Stadt) wird für die zukunftsweisenden Projekte und die Beteiligung vieler Akteure im Rahmen der Umsetzung der Lokalen Agenda 21 überreicht.

2000

Gesunde Städte-Preis für das Projekt „Umweltschutz und Gesundheitsförderung im Handwerksbereich“. Preiswürdig sind die Kooperationsprojekte „Friseur und Umwelt“ sowie „Maler und Umwelt“. Umweltvorsorge und Gesundheitsschutz der Mitarbeiter sollen in Kleinbetrieben mehr Gewicht erhalten.

10 Jahre Umweltamt

Prof. Diefried-Günter Liesegang, Alfred-Weber-Institut, Universität Heidelberg



„Zwischen Umweltamt und Universität gibt es seit Anfang an eine gute Zusammenarbeit in dem Arbeitskreis

Umwelt&Wirtschaft, der sich nun seit einigen Jahren auch auf das ganze Rhein-Neckar-Dreieck ausgedehnt hat. Aus den Themen dieses Arbeitskreises hat sich z.B. das Pfaffengrund-Projekt zum integrierten Stoffstrommanagement entwickelt, das zu einer systematischen Koordination, Bündelung und Kostenreduzierung im Abfallbereich geführt hat. Wenn es in den ersten Jahren vor allem um den nachsorgenden Umweltschutz ging, um die größten Umweltprobleme in den Griff zu bekommen, so ist damit erst das erste Kapitel in einer Agenda auf dem Wege zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft und insbesondere Stadt und Wirtschaft aufgeschlagen. Es geht darum, mit Visionen, Kreativität und Augenmaß für das in nächster Zukunft Machbare Weichen zu stellen für einen wesentlich sparsameren und intelligenteren Umgang mit den Ressourcen. Hierzu wünsche ich der Stadt eine glückliche Hand.“

Hans-Günter Bredt-mann, Henkel Teroson, Leiter Ingenieurwesen/ Umweltmanager



„Mit den verschiedenen Fachbereichen des Umweltamtes Heidelberg pflegt Henkel Teroson in

Kontinuität Kontakte. Aus den im Kollegenkreis und von mir in über 14 Jahren gewonnenen Erfahrungen in der Zusammenarbeit, charakterisieren wir das Umweltamt wie folgt:

Dienstleistungsorientiert, engagiert zur Erarbeitung von pragmatischen Lösungen, umgehende Reaktion bei Anfragen und kurzfristige Bearbeitung, Wahrnehmung auch von Koordinationsaufgaben mit anderen Ämtern der Stadt, Heidelberg und externen Behörden im Interesse unserer Firma, immer ansprechbar, d.h. keine Einschränkung durch Besuchszeiten, gut ausgebildete, kompetente und freundliche Mitarbeiter.

Wir gratulieren recht herzlich zu dem 10-jährigen Bestehen und freuen uns auf eine weiterhin konstruktive Zusammenarbeit.“

Das Umweltteam steht Ihnen zur Verfügung

Anschrift: Verwaltungsgebäude „Prinz Carl“, Kornmarkt 1, 69117 Heidelberg, Fax 58-1829

Öffnungszeiten: Das Umweltteam ist am besten zwischen 8 Uhr und 16.30 Uhr zu erreichen.

Sekretariat: Martina Röth, Tel. 58-1800; Roswitha Freitag, Tel. 58-1801

Amtsleiter



Dr. Eckart Würzner



Gesundheitsförderung:
Dr. Alex Füller, Tel. 58-1825

Bereichsleiter



Energie:
Ralf Bermich, Tel. 58-1827.



Techn. Umweltschutz und Wasserwirtschaft:
Dr. Hans-Wolf Zirkwitz, Tel. 58-1818.



Umweltrecht:
Bernd Köster, Tel. 58-1807.



Natur- und Landschaftsschutz:
Rüdiger Becker, Tel. 58-1817

Weitere Ansprechpartner:

■ **Naturschutz.** Biotoppflege, -gestaltung und -vernetzung, Erhaltung und Förderung wildlebender Pflanzen und Tiere, Förderprogramme im Natur- und Artenschutz, Naturschutzrecht: Monika Schneider, Tel. 58-1812; Sabine Schmied, Tel. 58-1813; Maria Romero, Tel. 58-4552; Gudrun Jaeger, Tel. 58-1820; Doris Petersen, Tel. 58-1822.

■ **Gewässer- und Bodengüte.** Wasserrecht, Altlasten, Ölunfälle, Abwasser- und Niederschlagswasserbehandlung, Lagerung von Heizöl und anderen wassergefährdenden Stoffe, Wasserschutz- und Überschwemmungsgebiete, Anlagen an Gewässern: Werner Schöner, Tel. 58-1804; Michael Uhlig, Tel. 58-1805; Gerhard Grieser, Tel. 58-4551; Robert Mader, Tel. 58-4553; Volker Mehring, Tel. 58-4554; Ursula Schulze, Tel. 58-1804.

■ **Unzulässige Abfallablagerungen,** Beratung zu Sonderabfällen: Andreas Kriehuber,

Tel. 58-1821; Sascha Mahler, Tel. 58-1811; Martina Böcker, Tel. 58-4550.

■ **Emissionen,** Immissionen (immissionsschutzrechtliche Anlagen, Gerüche, Lärm, Schadstoffe), Tankstellen: Helga Bertha, Tel. 58-1808; Frank Weber, Tel. 58-4531; Eva Lukesch, Tel. 58-1809.

■ **Energieeinsparung,** Förderprogramme, erneuerbare Energien Solarenergie u.a.: Sabine Lachenicht, Tel. 58-1814; Sabine Fischer, Tel. 58-1819, Frank Koslowski, Tel. 58-4532; Manfred Sandau, Tel. 58-4530.

■ **Umweltdaten,** Lärm: Dr. Raino Winkler, Tel. 58-1824; Ingrid Löffler, Tel. 58-1823.

■ **Gesundheitsförderung,** Rauchfreie Zonen in Gaststätten und Cafés: Wolfgang Heß, Tel. 58-1826.

■ **Umweltkontrolluren** Werner Schmitt, Tel. 58-4556.